

DANIELA MEULI: SNOWBOARD-WELTMEISTERIN IM PARALLEL-SLALOM

Einsame Siegerin im Wintersportland Schweiz

Von **Monica Schneider**

In acht Tagen beginnen in Bormio die Ski-Weltmeisterschaften. Zum ersten WM-Gold in diesem Winter kam Swiss Ski aber bereits vorgestern Mittwoch und eigentlich eher *contre cœur*. Die Davoser Snowboarderin Daniela Meuli gewann in Whistler Mountain nicht ganz überraschend den Parallel-Slalom, nachdem sie den bereits drei Tage anhaltenden Dauerregen sowie vier Konkurrentinnen souverän bezwungen hatte. Fast gezwungen sah sich der Schweizer Skiverband im vergangenen Frühjahr, die Snowboarder unter seinem Dach aufzunehmen, als deren eigener Verband nach kolossaler Misswirtschaft Konkurs hatte anmelden müssen. Keine einfache Angelegenheit, denn aufeinander geprallt sind dabei zwei unterschiedliche Sportphilosophien.

Dass auch jene der Snowboarder zum Erfolg führen kann, hat nicht erst Daniela Meuli bewiesen. Immerhin verzeichnet die Schweiz bereits zwei olympische Gold-, eine Silber- sowie eine Bronzemedaille, obwohl Snowboarden erst 1998 an Winterspielen erstmals zur Austragung gelangte. Der nächste Termin sind die Olympischen Spiele in Turin in einem Jahr; eine Mitfavoritin ist nun bekannt, wengleich der Slalom keine olympische Disziplin ist und sich Daniela Meuli dann im schnelleren Riesenslalom beweisen muss.

In Whistler Mountain rettete die 23-jährige Sportstudentin mit ihrem ersten Triumph auf dieser Ebene die Bilanz der Schweizer Alpinsnowboarder, die mit grossen Erwartungen nach Kanada gereist waren, diese aber nicht erfüllen konnten. Und nicht ganz auszuschliessen ist, dass ihre Goldmedaille Ende Winter eine der wenigen, wenn nicht sogar die einzige WM-Erfolgsmeldung von Swiss Ski gewesen sein wird.

Solche Gedanken-

spiele und Mutmassungen sind Daniela Meuli fremd. Die stille, zurückhaltend wirkende Fahrerin, die in einer Gruppe nur ihrer Grösse von 1,82 m wegen auffällt, fährt nicht für einen Verein oder einen Verband, sondern ganz für sich selbst – oder allerhöchstens noch für ihre Sponsoren, von denen sie sagt, dass sie «immer sehr grosszügig» mit ihr gewesen seien.

Zur in jeder Beziehung grossen Dominatorin avancierte Meuli im Weltcup der vergangenen Saison, als sie in 16 Rennen 8 Siege feierte und 13-mal auf dem Podest stand. Der Lohn in ihrer erst vierten Saison war der Gesamt-Weltcup-sieg, der ihr grossen Respekt in der Szene einbrachte.

Wer die Bündnerin im Dezember neben Rad-Weltmeisterin Karin Thürig und OL-Weltklasseläuferin Simone Niggli-Luder bei der Verleihung der Sports Awards im Fernsehen gesehen hat, erhielt möglicherweise ein falsches Bild der vielseitigen Sportlerin. Erstmals in ihrem Leben trat sie damals im schulterfreien Abendkleid auf, verbergen konnte sie ihr Unbehagen aber nur schwer. Nicht zum ersten Mal hingegen ist Daniela Meuli in Whistler vor dem Slalom in ihre Glückshose gestiegen, ein knielanges, schwarzes Teil mit weissen Sternen, das sie über dem selbst designten Rennanzug trägt. Sie erinnert damit eher an eine Eishockeyspielerin als an eine Snowboarderin. Der Aberglaube ist auf dem Weg zu Gold mitgefahren. Denn die Hose war schon dabei, als sie im Oktober 2003 im holländischen Landgraaf ihren ersten Slalom-Weltcup-sieg feierte.

Dass sich Daniela Meuli trotz den garstigen Bedingungen in Whistler Mountain durchsetzte, hat viel mit ihrer physischen Verfassung zu tun. Seit sie im Weltcup aufgetaucht ist, wurde man den Eindruck nicht los, dass sie dank ihres Studiums den Konkurrentinnen punkto Koordination, Kraft und Kondition überlegen ist. Sehr viel «mit den Beinen schaffen» habe sie in der mit vielen Löchern durchsetzten Piste müssen. Mühe habe sie damit nicht gehabt. Das sei ein Zeichen, dass sie auf dem richtigen Weg sei, sagte sie zufrieden.



Medienbeobachtung AG

Tages-Anzeiger

21.01.2005

2 / 2

Auflage/Seite 236569 / 13

7652

Ausgaben 300 /J.

3671879

Snowboard

